

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch  
**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch  
**Band:** 86 (2019)  
  
**Rubrik:** Es ging los! Spatenstich zum Erweiterungsbau des Museum Franz Gertsch und ein vielseitiges Ausstellungsprogramm im Jahr 2018

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Es ging los! Spatenstich zum Erweiterungsbau des Museum Franz Gertsch und ein vielseitiges Ausstellungsprogramm im Jahr 2018

Anna Wesle

Im Ausstellungsjahr 2018 erlebten die Besucher und Freunde des Museum Franz Gertsch an vier Vernissagen die Eröffnung von insgesamt sechs Ausstellungen, den Beginn der Bauarbeiten am Erweiterungsbau sowie eine spannende Kunstreise nach Berlin.



Spatenstich zum Erweiterungsbau des Museum Franz Gertsch am 9. März 2018, von links nach rechts Dr. h.c. Willy Michel, Franz Gertsch, Martin Sturm  
© Anna Wesle

Den Anfang machte im Februar die Kabinettausstellung «Stephan Melzl. Flugschau» (24.2. – 3.6.2018) mit den faszinierenden Gemälden des in Frankfurt am Main (D) lebenden Schweizer Künstlers (\*1959, Basel). Die kleinformatigen, feinen Ölgemälde Stephan Melzls faszinieren bereits aus der Entfernung und ziehen den Betrachter nahe zu sich heran. Dort entfaltet sich auf Holz die gegenständliche Darstellung einer ganz eigenen Welt im Sog eines verlockenden Farbauftrags. Figuren allein oder zu mehreren, Gegenstände, in Landschaften oder diversen Räumen, erscheinen uns vertraut und doch fremd. Malerisch, kompositorisch und inhaltlich verdichtet, schafft Melzl Bilder, die sich aus dem Schatz der Kunstgeschichte, der Popkultur und des modernen Alltags speisen und oftmals Bild-im-Bild-Effekte aufweisen. In der Ausstellung im Kabinett zeigte der Künstler aktuelle Arbeiten aus den letzten drei Jahren. Es handelte sich dabei um die erste museale Einzelausstellung in seinem Heimatland, der Katalog zur Ausstellung erschien im modo Verlag, Freiburg i. Br.

Im März wurde nach langer Planung der ersehnte Erweiterungsbau in Angriff genommen. Anlässlich des Spatenstichs am 9. März erläuterte der Architekt Martin Sturm zunächst den geplanten Bau und führte anschließend den symbolischen Akt zusammen mit dem Mäzen des Museums, Dr. h.c. Willy Michel, und seinem namensgebenden Künstler Franz Gertsch aus. Die Bauarbeiten schritten rasch und zügig voran, wie regelmässig auch in der Facebook-Chronik des Museums mitverfolgt werden konnte. Kleinere Verzögerungen konnten wieder aufgeholt werden. Somit ist die Bauherrschaft zuversichtlich, dass es nach einer Schliessung im Januar/Februar 2019 bei der geplanten Wiedereröffnung im März 2019 bleiben kann.

Wie bereits den Medien zu entnehmen war, plant das Museum Franz Gertsch den unterirdischen Ausbau, das heisst die Erweiterung der Fläche um einen Vor- und einen Ausstellungsraum. So steht bald eine Fläche von rund 300 m<sup>2</sup> mehr zur Verfügung und die Verteilung der Räume für Sammlungs- und Wechselausstellungen kann in Zukunft noch flexibler gestaltet werden. Es wird damit auch die Möglichkeit geschaffen, den Vier Jahreszeiten-Zyklus von Franz Gertsch dauerhaft zu zeigen, der in den Jahren 2007 bis 2011 entstand und zweifellos einen Höhepunkt im späten Schaffen des Künstlers darstellt. Der Ankauf der vier Gemälde durch den Stifter und Mäzen des Museums, Dr. h.c. Willy Michel, sicherte die Werke für Burgdorf. Von aussen wird sich der neue Baukörper schlicht und

skulptural zeigen. Martin Sturm, der Architekt aus Langnau im Emmental, der bereits für den ursprünglichen Museumsbau verantwortlich zeichnete und auch für die Erweiterung zusammen mit Planrand Architekten, Bern, gewonnen werden konnte, entwarf hier eine Form, an deren Hülle sich je nach saisonal bedingtem Sonnenstand die vier Jahreszeiten ablesen lassen. So schliesst der Erweiterungsbau einerseits stilistisch an den bisherigen Bau an und nimmt andererseits aber ganz klar Bezug auf die neuen Entwicklungen im Werk von Franz Gertsch und den zukünftigen Zweck des neuen Ausstellungsraums. Der Mäzen Dr. h.c. Willy Michel trägt dabei rund zwei Drittel der geplanten Investitionskosten von drei Millionen Franken, der Lotteriefonds des Kantons Bern steuert knapp eine Million Franken bei und die Stiftung Willy Michel leistet ebenfalls einen Beitrag.

Ab März prägten ausserdem zwei Ausstellungen in den grossen Räumen die Frühjahr/Sommer-Saison. Im Zentrum standen eine weitere Holzschnitt-Premiere von Franz Gertsch sowie die wunderbare Landschafts- und Architektur fotografie des Düsseldorfer Künstlers Axel Hütte (\*1951, Essen [D]), «Axel Hütte. Unterwegs – in der Ferne» (24.3. – 26.8.2018).

Axel Hütte bereiste im Laufe der vergangenen Jahre alle Kontinente der Welt, die analoge, grossformatige Plattenkamera dabei stets im Gepäck. Sein Œuvre umfasst Landschafts- und Architekturaufnahmen, er gilt als Meister seines Fachs. Dabei reicht die Bandbreite von nächtlichen Metropolen über entlegene Gletscher und die Antarktis bis zum tropischen Urwald. Das Dokumentarische liegt nicht im Interesse dieses Künstlers, es geht ihm vielmehr um Flächigkeit und Raumtiefe, Phänomene der Wahrnehmung und Impressionen seiner Motive, die oftmals in ungewöhnlichen Bildstrukturen eingefangen werden. Licht- und Wettersituationen, Wolken, Nebel, Gegenlicht, Unschärfen und Spiegelungen werden zu Instrumenten des gewünschten Bildeindrucks. In Natur oder Stadt vorgefundene formale Strukturen werden zu künstlerischen Kompositionen. Dabei arbeitet Hütte mit Langzeitbelichtungen und vollkommen ohne digitale Nachbearbeitung. Die Ausstellung des deutschen Künstlers Axel Hütte mit knapp 30 Werken aus den Jahren 1999 bis 2017 erstreckte sich über das gesamte Untergeschoss des Museum Franz Gertsch. Diese Einzelpräsentation in der Schweiz schloss an die grosse Doppelausstellung im Museum Kunstpalast, Düsseldorf, und dem Josef Albers Museum Quadrat Bottrop an, in der im vergangenen Jahr mit knapp 200 Werken ein umfassender retrospektiver Überblick über das Gesamtwerk Hüttes zu sehen war.





Franz Gertsch,  
«Maria», 2001/02,  
Holzschnitt, 3 Platten  
à 305 x 152 cm  
Handabzug Nr. 2  
auf Kumohadama-  
shi Japanpapier von  
Heizaburo Iwano, 380  
x 276 cm, zusamen-  
gesetzt 380 x 566 cm,  
blau (leicht vergraut),  
Museum Franz  
Gertsch, Burgdorf,  
© Franz Gertsch



Franz Gertsch,  
«Maria II», 2017,  
Holzschnitt, 3 Platten,  
Handabzug 2/12,  
190 x 244.5 cm, auf  
Kumohadamashi  
Japanpapier von  
Heizaburo Iwano,  
217 x 276 cm, blau  
vergraut, Besitz des  
Künstlers,  
© Franz Gertsch

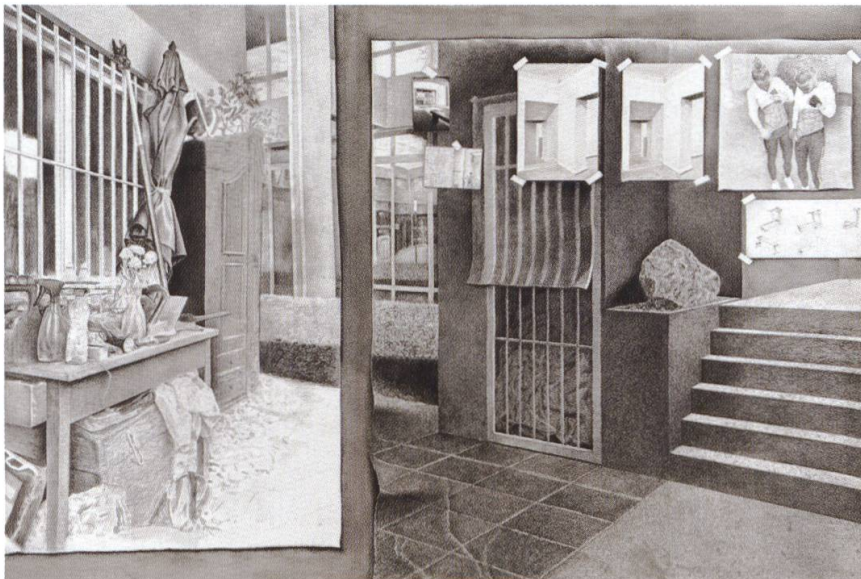
Bei «Franz Gertsch. Meer» (24.3. – 26.8.2018) war der Ausstellungsraum im Erdgeschoss des Museums ganz dem Thema «Meer» gewidmet. Hier trafen Holzschnitte und ein Gemälde aus verschiedenen Schaffensjahren aufeinander, die sich mit Wasser und der Uferzone in Frankreich (Saintes-Maries-de-la-Mer) und Spanien (Ibiza) beschäftigen. Dabei erlebte ein neuer Holzschnitt seine Premiere.

An der Stirnwand wurde weiterhin das zuletzt fertiggestellte Gemälde des Künstlers «Meer 2017» (2016 /17) gezeigt. Die Beschäftigung mit dem





Ausstellungsansicht  
Museum Franz  
Gertsch 2018 mit  
Werken und einer  
Wandinstallation von  
Sebastian Speck-  
mann, © Museum  
Franz Gertsch,  
Fotografie: Bernhard  
Strahm, Gerlafingen



Tobias Nussbau-  
mer, «Omphalos»,  
2017, schwarzer  
Farbstift und  
Tusche auf Papier,  
148 x 222 cm,  
Kunstmuseum  
Olten, © Tobias  
Nussbaumer

aufgewühlten Meer nach einem heftigen Morgengewitter geht auf Franz Gertschs frühere Werke zu Saintes-Maries-de-la-Mer in Südfrankreich zurück («Saintes Maries de la Mer I – III», 1971– 1972). Bereits 2013 war ein Holzschnitt im Rückgriff auf dieses Thema entstanden, der, ausgehend von einer Fotografie aus dem Jahr 1971, ein bereits aus der Malerei bekanntes Motiv variierte («Saintes Maries de la Mer», 2013). Das Gemälde stellt nun jedoch nicht die Mädchen am Strand dar (wie im Holzschnitt zu sehen), sondern ein stimmungsvolles Seestück ohne menschliche Figuren in dynamischer, lockerer Malweise. «Cima del Mar», ein früher Holzschnitt aus dem Jahr 1990, der in mehreren Farbvarianten zu sehen war, zeigt eine

schwer zugängliche Bucht auf Ibiza und lädt zur genauen Betrachtung ein. Der neueste Holzschnitt von Franz Gertsch greift auf Vorlagen aus dem gleichen Zeitraum zurück: Bei «Maria II» (2017) entsteigt eine weibliche Figur venusgleich dem sich kräuselnden, schäumenden Meer.

Die dritte Vernissage des Jahres fand im Juni zur Eröffnung der Ausstellung «Sebastian Speckmann. Some things can be left unsaid» (9.6. – 26.8.2018) statt. Der in Leipzig lebende Künstler Sebastian Speckmann (\*1982, Wolfen [D]) arbeitet mit den Medien Linolschnitt, Holzschnitt, Zeichnung, Computerausdruck, Collage und Installation. Seine Drucke sind tendenziell dunkel gehalten. Mit vielfältigen Schnitt- und Stichmethoden, linear und punktuell, arbeitet er die gegenständlichen Darstellungen aus der Platte heraus. Die Landschaften und Szenen, die so entstehen, erscheinen vertraut und real – bei genauerer Betrachtung lassen sie sich jedoch nicht exakt in Raum und Zeit verankern. Die Motive entstehen aus Sebastian Speckmanns persönlichem Erfahrungs-, Erinnerungs- und Bilderschatz, lassen sich jedoch auch mit der jedem Betrachter eigenen Welt verbinden. Bei der Ausstellung im Kabinett des Museum Franz Gertsch handelte es sich um die erste Ausstellung des vielseitigen Druckgrafikers in der Schweiz, gezeigt wurden aktuelle gross- und kleinformatige Linolschnitte sowie eine Wandinstallation. Für die Ausstellung entstanden neue Werke, der Katalog zur Ausstellung erschien im modo Verlag, Freiburg i. Br.

Die vierte und letzte Vernissage fand schliesslich im September statt: Franz Gertsch bespielte mit der dem Thema «Frauenporträt» gewidmeten Schau «Franz Gertsch. Looking at you» die Räume 1, 2 und das Kabinett, der junge Basler Künstler Tobias Nussbaumer (\*1987) zeigte mit «Tobias Nussbaumer. Die Ordnung des verlorenen Raumes» (beide 22.9. – 30.12.2018) Installationen mit skulpturalen Elementen und grossformatigen Zeichnungen in den Räumen 3 und 4.

Tobias Nussbaumer schafft grossformatige Zeichnungen mit Tusche und Farbstift auf Papier, die er in Ausstellungssituationen auf besonderen Trägern oder in Installationen integriert zeigt. Weitere Bilder erscheinen im Bild, Spiegelungen können sich bis ins Unendliche fortsetzen. Imaginäre oder digitale Räume werden realen Architekturen gegenübergestellt, alltägliche Objekte und modulare Konstruktionen erreichen eine skulpturale Wirkung. Dabei hinterfragt der Künstler Ausstellungenskonventionen und

Sehgewohnheiten sowie die Zentralperspektive, neue Kontexte und Konnotationen werden möglich. Ein aktiver Betrachter ist eingeladen, Nussbaumers Werke im Zwei- und Dreidimensionalen zu erkunden.

Die Ausstellung erstreckte sich über zwei Räume im Untergeschoss des Museum Franz Gertsch. Dabei arbeitete Nussbaumer mit Material- und Farbkontrasten und verwendete unter anderem graue Betonelemente, hochpolierten Edelstahl und dunkelrote Fallschutzmatten aus Gummi-Granulat. In dieser Umgebung wurden mehrere grossformatige, für die Ausstellung neu geschaffene Zeichnungen platziert, die inhaltlich Räumlichkeiten aufgreifen und verschachteln, aber auch menschliche Figuren, Pflanzen und Bilder im Bild zeigen.

Die Ausstellung «Franz Gertsch. Looking at you» mit Holzschnitten und einem Gemälde von Franz Gertsch erstreckte sich über die Räume 1 und 2 sowie das Kabinett und widmete sich dem Thema des Frauenporträts. Gezeigt wurden Arbeiten aus verschiedenen Schaffensjahren.

«Johanna I» (1983/84) ist das vorletzte in einer Reihe von Frauenporträts, die in den 1980er-Jahren auf ein Selbstbildnis des Künstlers folgten. Dargestellt ist die damals etwa 20-jährige Tochter eines mittlerweile verstorbenen Wiener Verlegers, Herausgebers und Kunstsammlers. Franz Gertsch befand sich hier auf der Höhe seiner fotorealistischen Phase. Die Silhouette der zart geschminkten jungen Frau mit dunkelblondem Haar erscheint vor einem neutralen Hintergrund. Johanna schaut den Betrachter leicht herausfordernd an. Die Perfektion ihrer Schönheit und diejenige der malerischen Ausführung verursachen ein Gefühl der Distanz und Unnahbarkeit. Anschliessend entstand «Johanna II» (1985), heute in der Hess Collection im Napa Valley, Kalifornien. Nach diesen Meisterwerken sah sich der Künstler einem Problem gegenüber: Die Präzision der Ausführung und die beinahe atemberaubende Wirkung sowohl aus der Nähe wie auch aus der Distanz waren nicht mehr zu übertreffen. Franz Gertsch wagte den Schritt zu einem neuen künstlerischen Ausdruck: Er gab die Malerei für knapp zehn Jahre auf und widmete sich dem Holzschnitt.

Mitte der 1980er-Jahre entwickelte er seine eigene Art des grossformatigen Farbholzschnitts, der sich in wesentlichen Punkten von seinem frühen Holzschnittwerk unterscheidet. Zu Beginn dieser Phase bearbeitete der Künstler mehrere Platten für ein Sujet und druckte dann verschiedene Motiv- und Tonplatten übereinander, beispielsweise bei «Natascha IV» (1987/88) und «Silvia» (2001/02). Bei weiteren Holzschnitten, etwa



«Dominique» (1988), druckte er jeweils mit einer Platte eine Farbe. Die Modelle für die Porträtholzschnitte, Dominique, Doris, Natascha und Silvia, waren junge Frauen in ihren frühen Zwanzigern aus der Umgebung und Bekanntschaft von Franz Gertsch.

Mit «Maria» (2001/02) zeigte das Museum Franz Gertsch zudem noch eine Frau am Wasser – die Vorlage zum liegenden Akt der Ehefrau des Künstlers entstand auf Guadeloupe am Strand. Es handelt sich um einen Holzschnitt, in dem die Elemente Frauenbildnis und Landschaft im Werk von Franz Gertsch erstmals zusammenkommen. Himmel und Erde, Sonne und Sand treffen sich im Moment des sonnenbeschienenen Körpers.

Last but not least ging das Team des Museum Franz Gertsch im Oktober wieder mit einer Gruppe interessierter Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Reisen: Die Kunstreise führte mitten hinein in eine pulsierende deutsche Metropole und deren Umgebung. In Berlin und bei einem Ausflug nach Potsdam erlebten wir Kunst und Kultur aus 5000 Jahren – die einzigartige Geschichte Berlins und seiner Sammlungen reicht deutlich weiter zurück als bis ins 20. Jahrhundert. Wir entdeckten faszinierende zeitgenössische Sammlungen und Ausstellungen an spannenden umgenutzten Orten wie die Sammlung Boros in einem umgebauten Bunker und das KINDL-Zentrum für zeitgenössische Kunst in den Räumen einer ehemaligen Brauerei sowie das privat finanzierte Museum Barberini in einem rekonstruierten klassizistisch-barocken Palast. Auf der Museumsinsel machten wir uns mit dem Neuen Museum vertraut, betrachteten die weltberühmte Büste der Nofretete und diskutierten die architektonischen Eingriffe David Chipperfields. Besuche in zwei Künstlerateliers, ein Abend in der Oper und ein vielseitiges kulturelles und kulinarisches Rahmenprogramm rundeten unseren Besuch ab. Die Themen Sammler und Mäzene, Museen und deren Architektur, Kriegsschäden, Wiederaufbau, Umnutzungen oder Neubauten, hochkarätige Werke und der Kontakt mit zeitgenössischen Malern bereicherten ein facettenreiches verlängertes Wochenende.